

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Zeitillusion in den Dramen Victor Hugos

Bazarabič, Marg.

Innsbruck, 1924

I. Einleitung

Einleitung.

In der alt Manuskript der Romantik befindet
 sich Victor Hugo in einem Hospital mit den drei
 Seiten nebeneinander. Hier findet sich ein
 in folgender Bemerkung, die der Ausgange-
 gung meiner Untersuchung bilden soll:
 Il peut aussi se faire que des translations multi-
 pliées d'un temps à un autre temps exigent
 des contre-expositions qui le (spectateur) refroidi-
 dissent. Il faut craindre encore de laisser dans
 le milieu d'une action des lacunes qui empêchent
 les parties du drame d'adhérer étroitement entre
 elles et qui en outre déconcertent le spectateur
 parcequ'il ne se rend pas compte de ce qu'il peut
 y avoir dans ces vides. — Mais ce sont là de ces ob-
 stacles propre à tels ou tels sujets et sur lesquelles
 on ne saurait statuer une fois pour toutes.
 C'est au génie à les résoudre, non aux poétiques
 à les éluder (Préface de Cromwell, p 38.)

Victor Hugo stellt das Problem in seiner
 bildhaften Art. Eine Handlung, deren Geschehen-
 zeit sich über Tage oder Wochen erstreckt, kann
 nur zum allgeringsten Teil material auf
 der Bühne vorgeführt werden. Nicht immer
 ist das, was sozusagen die Akte gedrängt
 wird, keine Zeit, tiefste Geheimnisse
 und andere Riefen können der Dichter
 zwingen, auf Ereignisse, die den Fortgang
 der Handlung bestimmen, hinzuweisen zu
 müssen. Fast immer wird unbedeutend
 dann modifizieren auf die folgenden
 Vorgänge in den Personen, die dann Affekte
 zeigen und zeigen oder aber nicht, in-
 dem sie ihre Intensität immerwährend lüft,
 ist für den Genie zu einer gewissen

Muß geschehen, wie sie ohne irgendwelchen
Zweck oder inneren Zweck dargestellt, die-
ren Mächte allein in der Dämmerung liegen.

Die Frage ist nun, wie es dem Dramatiker
gelingt, diese Zeit in der Dämmerung des Lebens
hineinzuziehen. Ist dieser Versuch zu scheitern
und dramatischer in der gleichen Lage: „In
seiner zeitlichen Dämmerung ist das Mischungsver-
hältnis als Stoff im Drama von sich selbst so im-
pulsiv wie im Mythos: Für den Dichter das Mi-
schungsverhältnis ist die Dämmerung des Geschehens gleich
lange wie für Jobal.“ (E. Emswiler: das
dichterische Kunstwerk, S. 366) Hier spricht sich
der Mythos des Mythos von dem des Drama-
tikers. „An Stelle der Zeitillusion, an Stelle der
lebendigen Fiktion zeitlichen Ablaufs im Tra-
ma tritt im Drama eine Fiktion, eine
oder weniger bloß Vorstellung zeitlicher Dä-
mmerung.“ (E. Winkler: Das dichterische Kunstwerk, S. 87)
Die Abfolge der Zeit, die auf Zeitweisen gerich-
tet ist, wird nicht mehr durch eine An-
weisung, daß der Genie, der Disziplin,
von jeder Macht und, das Geschehen überläßt,
nur einen Abschnitt von so und soviel Zeit
zu übergeben haben. Der geistige Dichter und mit
ihm der Leser kann durch ein Wort
über Jenseits hinausgehen.

Anderer der Genie des Dramas! Er muß
den Mythos mit seinem Leben unter Aufsicht
des eigenen Ich setzen, kein Mythos des My-
thos kann ihm geschenkt werden. Er muß die
Zeit also erleben, nicht vorstellen. Auch das
Dramatische ist es, mit allen zu Gebote ste-
henden Mitteln ihm dieses Leben zu ermög-
lichen.

Aufgrund von obigen Hugo-Zitat, daß von
„Lüden, kleinen Römern“ spricht, war bisher

von Geladen jener Zeit die Ruhe, welche die Alt-
 einpfunde füllt. Es regt sich aber noch ein
 zweites Problem: Muß Geduldszeit und
 Aufführungszeit sich decken, kann also eine
 5 Minutenpause und eine 5 Minuten über-
 mitteln, das in Mischheit 5 Minuten dau-
 ert? Das hängt von Fähigkeiten der ausfüh-
 renden Pflanz ab. Es handelt sich ja, um
 Nachleben im Geiste. Wir können in einer
 Minute unser vergangenes Sein und Leiden
 von neuen Dingen, in einem Augenblick
 in die Gefühle einer langen Pflanz
 in unserem Geiste wieder neu sein und
 leben bei solchen lebhaften Nachleben we-
 nigstens bis zu einem gewissen Grade eine
 die Illusion der Dauer des Geschehens (E. Wink-
 ler, S 69)

Aufgabe der Unterföpfung soll es sein,
 diesen Fragen in T. Hugo Hader nachzu-
 gehen, aufzuzeigen, ob es ihm gelingt ist,
 die Forderung des Geistes zu erfüllen
 und welche Mittel ihm dazu dienen. Die letz-
 teren werden von Nicht zu Nicht, von Alt
 zu Alt wechseln. Einmal, besonders zu An-
 fang der Nicht, solange das Mittel noch nicht
 eingesetzt ist, solange der Geist in und
 noch was ist, was eine Unterföpfung ge-
 gen, um und über einen Zeitraum hin-
 ausgehen zu lassen. Ein zweites wird
 gewissermaßen Nachleben angestrebt; meist
 wird durch eine Bemerkung ein nach-
 das müßiger Unterbau geschaffen, auf dem
 das durch das Aufbauen des Geistes gewollte
 Nachleben basiert.

Das in großen Zügen die Aufgabe enthält
 meine Unterföpfung. Darauf verläßt sich ein
 mein Vorhaben. Meine Aufgabe ist es nicht,

ein Merkmal über Hugo Fauter abzugeben.
 Das ist in vielfacher Mäße schon besorgt. Nicht
 vom Handgrieff des Lesers, der alle Augen-
 blinde Gult machen, die Rezension einzusetzen auf-
 sein kann, die mit schwerer Feder jede Unwi-
 ssenheit anzeigt, soll die Unterzeichnung ausge-
 hen, sondern von dem das Genieproben im
 Fauter. Man weißt aber nicht: "Es gibt Nicht-
 da soll seinen inneren Lebens, die ihre Zeit-
 seit wegen auf dem Fauter versetzen, wüß-
 tent anders, schenken, in der Lektüre in-
 erträglich, in der Aufführung immerhin
 einige Wirkung zeigen, weil sie mit "Fau-
 terdrückigen" Mitteln gemacht sind (E. Winkler,
 S. 63) So sehr ist die Rolle des Lesers von der
 des Genieproben im Fauter verschieden! Man
 ein Kritiker von Hugo Propädeutikum be-
 züglich: *Leux qu'il eut le tort d'écrire en prose,*
Lucrèce Borgia, Marie Tudor, Angelo, sont injoi-
ables et presque illisibles, se lût glachant (Dra-
mes en vers, p. 34) ganz recht davon, ihn
 zu entzücken: *Le mélodrame de V. Hugo est*
peut-être illisible pour les délicats, mais on ne
saurait oublier que Lucrèce Borgia fut un des
plus éclatants succès scéniques de la période
romantique. Aujourd'hui encore, les directeurs
qui reprennent la pièce sont toujours recette.

Das ist der Grund, der mich bewegt, noch je-
 des Wort in klaren Worten die Gesichte sei-
 ner Ansichten beim Publikum zu setzen.

Die Fauteraufführung ist mir einmal der
 "Der Geist des Dramas". (E. Winkler, S. 63)

Ein Mal, die mich in der Lektüre vollkom-
 men halt läßt, kann unterstützt von einer
 unüberwindlichen Geste mit unwiderstehlicher
 Gewalt zum Mitspiel zwingen. Unter al-
 len Tugenden der Dichter sind die Bewegungen

und Gatten der Tugendgüter mit dem das Mischungs-
 ist. Es liegt darin, daß eine gute Gatte hat der
 sichtbare Ausdruck einer perfekten Gattungsart ist.
 Und ferner findet die Gatte höchste Personung
 im Züffman, weil er sie hat bis zu gewis-
 sam Grad, "involuntarisch". Es ist Er-
 fahrungssache, daß diejenigen Tugend die höch-
 sten Mischungen finklassen, die in sichtbaren
 menschlichen Gattungen sich enthalten, nach dem
 dem verhält- mäßig, mit dem das Wort
 in der höchsten Tugendform aller Mischungen
 finkommt." (Rich. Müller-Freienfels, Poetik, S. 77.)

Auf der Bedeutung des Begriffes im Traum
 erklärt sich Hugo, "abenteuervolle Kunst." Es ist
 zweifellos ein interessantes Detail, wenn René
 Doumic die Aufzählung dieser Mittel mit dem
 Tugte pflegt: Il n'y a, dans tout ceci, pas une lu-
 eur de vérité, pas un cri d'humanité. (Petit de Julle-
 ville p 373.) "Nur einen inneren psychischen Pro-
 zess an Mitteln, die einzelnen Situationen mit
 mehrerer Anspielbarkeit, sinn- u. sinn-
 gellender Substanz im Züffman selbst
 zu lassen, wie V. Hugo göttliche Illusion zu er-
 zeugen." (Walther Krichler: französ. Romantik S. 76.)
 wenn die Mischungen nicht in "feinere
 oder höhere perfekten Gattungen be-
 stehen" (ebenda.)

Anspielung an die hohen historischen Tugten
 soll die Darstellung der Gattungszeit jedes
 Misches folgen, dann Mischung von Zeitillusion
 durch die Abmischung, die Illusion im Inneren
 der einzelnen Abm. die Charakteristik der Personen,
 über die schon so viel geschrieben wurde, soll
 nur insofern hervorgehoben werden, als wird
 es sich um das Mischpiel ergibt, das in der
 Mischung für das Entstehen von Zeit-
 illusion ist.